

Von Schuldnern, Triaden und Kasinos

Das Geschäft der Kredithaie

Das in Singapur und Malaysia gängige Phänomen der »Loan Sharks«, der illegalen Kreditvergabe, ist eng mit dem Glücksspiel verwoben.

Ragnar K. Willer

Im Februar 2008 feierte in Singapur und Malaysia ein weiterer Kinofilm des singapurischen Filmregisseurs Jack Neo Premiere. Dessen humorvollen Filme wie »Money no enough« und »I not stupid« gestatten einen popkulturellen, sarkastischen und gleichsam sozialkritischen Zugang zu beiden südostasiatischen Gesellschaften. Mit seinem neuesten Streifen »Ah Long Pte Ltd« geht er auf das gerade in Singapur und Malaysia allgegenwärtige Phänomen der »Loan Sharks« oder »Ah Long«, also der illegalen Kreditvergabe, ein.

Über Kredithaie und ihre mafiösen Strukturen

Immer wieder stößt man in der Presse beider Länder auf Berichte, die zum Beispiel lauten: »Harassed by loan shark«, »He borrowed money from loan shark«. Meist sind diese Meldungen äußerst sensationshungrig geschrieben. Gewiss liest man auch in Italien Reportagen über Kredithaie und ihre mafiösen Strukturen, doch in Singapur und Malaysia sind die Berichte über bei Kreditverleihern hochverschuldete Spielsüchtige, verängstigte Nachbarn und Selbstmorde aufgrund auswegloser finanzieller Lagen regelmäßig in den Medien präsent.

Interessant ist, dass das Phänomen in Malaysia und Singapur fest verwurzelt zu sein scheint, obwohl ein funktionierendes, modernes und sicheres Banken- und Finanzwesen existiert, ebenso wie Verbraucherschutzorganisationen, die Schuldnerberatungen durchführen. Seit der Entscheidungsfindung hinsichtlich des Baus zweier als integrierte Ressorts bezeichneter Kasinos in Singapur und einer äußerst kriti-

schen öffentlichen Debatte darüber begann die singapurische Regierung mit Nachdruck, dem illegalen Geldverleih entgegenzutreten. Mit verschärften Gesetzen und Sondereinheiten der Polizei zur Bekämpfung des illegalen Geldverleihs versucht die Regierung, die öffentliche Meinung hinsichtlich des Baus der Kasinos und des in der Öffentlichkeit gefühlten Anstiegs krimineller Delikte zu beruhigen. Seit Januar 2005 müssen illegale Kreditverleiher, wenn sie Ersttäter sind, mit bis zu zwei Jahren Gefängnis und/oder bis 200.000 Singapur-Dollar (circa 104.000 Euro) Strafe rechnen. Zusätzlich sind Schläge mit dem Stock verbindlich vorgeschrieben. Wiederholungstäter müssen mit der Konfiszierung ihres gesamten Vermögens und dem Entzug des Reisepasses rechnen, was Reisen außerhalb von Singapur unmöglich macht. Trotz dieser Offensive ist die Zahl der jährlich an die Öffentlichkeit gelangten Fälle seit 2006 kaum gesunken. Noch immer liegt die Zahl von gemeldeten Bedrohungen durch Kredithaie bei circa 10.000 pro Jahr. Die 2005 gegründete »Anti-Unlicensed Moneylending Task Force«, die bereits im ersten Jahr ihres Bestehens 168 verdeckte Operationen durchführte, konnte nichts ändern, obwohl es jährlich zu circa 300 Verhaftungen kommt. Das Innenministerium berichtete zuletzt 2008, dass die illegalen Organisationen verstärkt virtuell arbeiten, das heißt Kredite online überweisen und eintreiben.

Als ich im März 2008 die malaysische Kleinstadt Muar besuchte und mehrere Häuser mit roter Farbe beschmiert waren – ein Erkennungszeichen, dass die Bewohner einem Kredithai Geld schulden, bot sich die Gelegenheit, einem malaysischen Freund konkretere Fragen zu stellen. Dabei war zu konstatieren, dass Bürger, die nicht spielsüchtig sind und ihr Geld Finanzinstituten anvertrauen, wenig über die Mafenschaften dieser häufig in Triaden organisierten Geldverleiher wissen und auch wissen wollen. Trotz der vielen Presseberichte scheint das Thema noch nicht enttabuisiert zu sein.

Die folgenden Informationen sind Inhalte des gemeinsamen Gesprächs.

Der Autor ist selbstständiger Berater, Forscher und befasst sich mit der Frage, warum Menschen so leben und kaufen, wie sie es tun.
rw@oceo-consult.com

Wo in Italien das Geschäft der Kredithaie eng mit dem Drogenhandel verbunden zu sein scheint, sind in Singapur und Malaysia das illegale Glücksspiel in Hinterzimmern und das legale Glücksspiel (wie in den Genting Highlands oder auf Kreuzfahrtschiffen vor den Küsten Singapurs und Malaysias) als Hauptursachen für das Phänomen zu sehen. »Ah Long« verleihen Geld an solche Menschen, die von Banken oder anderen Quellen kein Geld (mehr) erhalten. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um spielsüchtige Männer. Die malaysische Zeitung *The Star* berichtete, dass die meisten Schuldner chinesischer Abstammung seien und circa 80 Prozent die Kredite im Glücksspiel einsetzen (13. August 2008). Die Zinsraten (circa 40 Prozent pro Monat oder pro 14 Tage) sind exponentiell hoch und können nur demjenigen verführerisch erscheinen, der glaubt, bei seinem nächsten Glücksspiel das große Geld zu machen. In der Presse wird jedoch weniger über die horrenden Zinsbeträge berichtet als über die gesellschaftlichen Folgen für die Familien der Schuldner, deren Zuhause traditionell mit roter Farbe, Schriftzeichen oder Schweinsköpfen markiert wird. In Singapur werden immer häufiger Ausweiskopien mit Hinweisen über den Schuldner in Fahrstühle des entsprechenden Wohnblocks geklebt, was, so berichtet die Presse, für den Kredithai einen geringeren Zeit- und Kostenaufwand mit sich bringt, seine Wirkung aber keinesfalls verfehlt. Zudem bleiben diese unauffälligen Handlungen von den tausenden von Überwachungskameras, die die Regierung zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit installierte, unentdeckt. Der Schuldner wird unter Druck gesetzt und sein Verhalten öffentlich gemacht, was für die Familie und den Schuldner einem Gesichtsverlust gleichkommt. Berichte über physische Gewalt gibt es selten, da es auch zweifelhaft ist, ob der »Ah Long« diese am Ende wirklich anwenden würde, da brutale Verhaltensweisen potentielle Neukunden abschrecken könnten. Viel wahrscheinlicher und viel häufiger sind Selbstmorde aufgrund öffentlicher Scham und einer finanziellen Ausweglosigkeit. Anstatt auf die Rückzahlung des Kredits lange zu warten, entwenden die »Ah Long« immer häufiger Gegenstände aus dem Zuhause des Schuldners, wie TV-Geräte, Musikanlagen und Computer, die sie dann weiterverkaufen.

Doch zurück zum Film. Dieser handelt von Wang Li Hua, der Chefin der Shoo-He-Triade, die sie vom altersschwachen Chen Jun übernimmt mit dem Ziel, den Geldverleih so zu restrukturieren, dass Gewaltandrohungen überflüssig werden und die Triade insgesamt liebevoller und fürsorglicher erscheint. Ihr Ehemann wird beauftragt, die Triadenmitglieder in Kreativität zu schulen, so sollen Hauswände von Schuldnern zukünftig stilvoller mit Farbe markiert werden.

Wer Singapurs Entwicklung verfolgt und Jack Neos Filme, deren Motive und Symbole zu deuten ver-

mag, entdeckt schnell das eigentliche Ziel der Kritik Neos: Singapurs Regierung. Begriffe wie Restrukturierung, *Tamasek Holdings*, Kreativität, Opposition, ständiger Wandel, professionelle Berater und viele weitere stellen den Film und seine Aussage in die gesellschaftskritische Tradition seiner früheren Filme.

Singapurs Regierung, die in den kommenden Jahren über Lizenzvergaben mehrere Spielkasinos mit der Zielsetzung eröffnen wird, sich zu einer kulturell-kreativen Metropole zu entwickeln, verspürt auch vier Jahre nach der Entscheidung für die Kasinos die Kritik der Bevölkerung. Zwar wird dieser versichert, dass der Zutritt für Singapurs Bürger beschränkt sein werde, doch beruhigt das diese nicht, da sie eine Verschärfung des »Loan Shark«-Problems befürchten.

Am Ende war übrigens Wang Li Huas Versuch, die Triade zu reformieren, nicht erfolgreich.

— Anzeige —

FOCUS ASIEN
Schriftenreihe des Asienhauses



DOTG
Deutsche Osttimor Gesellschaft



Osttimor am Scheideweg
Chaos oder Neuanfang?

Andy Borgerhoff, Manuel Schmitz (Hrsg.)

Asienhaus

NEUERSCHEINUNG

Andre Borgerhoff
Manuel Schmitz (Hg.)
Osttimor am Scheideweg.
Chaos oder Neuanfang?
Focus Asien 31. Essen: Asienhaus, 2008
ISBN 978-3-933341-40-2
EUR 5,- inkl. Versand
Zu bestellen unter osttimor@yahoo.de